

KURZBEWERTUNGEN

NV



C. Ph. E. Bach, Sechs Preußische Sonaten; Anneke Uittenbosch (Cembalo); (AD:1983) *Etcetera 1011 (1 S 30) Digital* Bachs „Preußische Sonaten“ aus den Jahren 1740/41 werden von Anneke Uittenbosch klangvoll, nicht übermäßig virtuos angegangen. Die holländische Cembalistin meidet Extreme, verlagert die Tempi in mittlere Bereiche und agiert auch im Rubato eher zurückhaltend. Die Spielweise, finger-technisch perfekt, wenn auch nicht spektakulär, erinnert stark an den ähnlich verfahrenen Gustav Leonhardt, bei dem Frau Uittenbosch zeitweise studierte. Zum Kennenlernen der Werkreihe ist die Platte durchaus zu empfehlen, auch wenn aus einzelnen Sätzen noch mehr Werkcharakteristika herauszuarbeiten wären. *N.D.*

NV



Brahms, Klarinettensonate op. 120 Nr. 2, **Hindemith**, Klarinettensonate; Romeo Tudorache (Klarinette), Paul Dan (Klavier); (AD: März 1983) *Preciosa 68 505 AUL (1 S 30) Digital* Unter dem Titel „Preciosa“ will die neue Aulos-Serie zweierlei präsentieren: wertvolles Repertoire in trefflicher Wiedergabe. Trotz verschiedenartiger Ansatzpunkte dürfen diese beiden Klarinettensonaten in ihrer unüberhörbaren Feinheit durchaus als Preziosen gelten. Wer diese Werke richtig interpretieren will, muß mehr investieren als bloß technisches Können. Romeo Tudorache und Paul Dan – zwei junge rumänische, jetzt in Deutschland lebende Künstler – beweisen hier viel Spielkultur und zudem ausgesprochenes Einfühlungsvermögen. Auf sie wird man künftig achten müssen. *W. B.*

NV



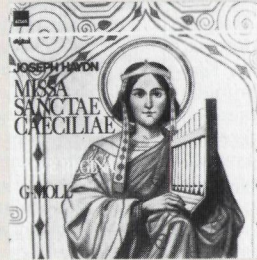
Brahms, Klarinettenquintett h-Moll op. 115; Karl Leister und das Wiener Streichquartett; (AD: 1981) *Camerata (Koto) CMT-1071 (1 S 30) Digital* Gegenüber der Produktion von 1967 mit dem Amadeus-Quartett und der neueren mit dem Vermeer-Quartett hat Karl Leisters Wiener Aufnahme (made in Japan) den Vorzug optimaler klanglicher Ausgewogenheit. Der Streicherverband wahrt seine Homogenität, dem sich die Klarinette aufs schönste einfügt; sie büßt dabei nichts von ihrer Klangschönheit und Präsenz ein. Die etwas breiteren Tempi kommen der ruhigen kantablen Linienführung entgegen, bei der – um es anders zu sagen – die stilkundigen Streicher dem Klarinettenisten keineswegs den uneingeschränkten Vortritt lassen. Dies alles ist unge-
trübt zu verfolgen. G. W.

WV



Corrette, Premier Livre d'Orgue; Johann Sonnleitner (Orgel); (AD: ?) *Claves D 8310 (1 S 30) Digital* Vorliegende Aufnahme ist eine Übernahme von Orp 0803. Michel Corrette hinterließ neben theoretischen und pädagogischen Werken fünf Livres d'orgue. Das erste, 1737 erschienen, enthält vier je 6sätzige Magnificat-Bearbeitungen von unterschiedlichster Strukturen von kontrapunktischer Strenge bis hin zur freien Tonmalerei. Der Interpret bemüht sich, die Registrierangaben des Komponisten, die sich auf kein heute noch bekanntes Instrument beziehen, nach Möglichkeit zu berücksichtigen, geht aber weitgehend auf die Disposition der 1975/78 rekonstruierten Johann Andreas Silbermann-Orgel ein. Manchen Satz wünscht man sich zügiger im Tempo und lebensprühender in der Darstellung. *B. P.*

NV



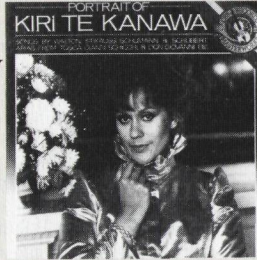
Haydn, Missa Sanctae Caeciliae, Salve Regina g-Moll; versch. Solisten, Niederrheinischer Kammerchor, Deutsche Barocksolisten, Hans Josef Roth; (AD: 1983) *Preciosa 68 502/3 AUL (1 S 30) Digital* Die Einspielung hat es etwas schwer, sich gegenüber jener unter Kubelik (Orfeo S 032822 H, hier besprochen in Heft 3/83) durchzusetzen, der ganz andere vokale und instrumentale Möglichkeiten zu Gebote standen. Hans Josef Roth arbeitet mit vergleichsweise kleinem instrumentalen Ensemble, legt Wert auf Transparenz und rhythmische Prägnanz, läßt deutlich artikulieren und sorgt dafür, daß kein Gefühl der Schwere oder Betulichkeit aufkommt. Das Bekenntnis-hafte der Musik geht dabei etwas verloren. Schlicht und ergreifend ist dafür das Salve Regina gelungen. *R. M.*

NV



Hummel, Klaviertrio Es-Dur op. 93, **Mendelssohn Bartholdy**, Klaviertrio d-Moll op. 49; Arcadia-Trio (Gepp/Kosuta/Mlejnik); (AD: 1983) *Aulos AUL 53574 (1 S 30)* Eine Darstellung dieser beiden Klaviertrios mit so viel Elan und betonter Kantabilität wie hier, schafft zwischen Hummel und Mendelssohn eine unmittelbare enge Verbindung: Hummels ausdrucksstarkes Larghetto ließe sich fast nahtlos bei Mendelssohn einfügen. Wohlthuend zurückhaltend wird bei Mendelssohn das lyrische Element behandelt, hier herrscht Klarheit und schwerelose Vitalität. Hummels Trio ist eine Bereicherung; Mendelssohns Stück kann neben illustrier Konkurrenz wohl bestehen. *D. St.*

WV



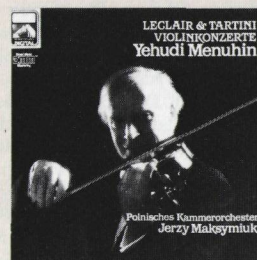
A Portrait of Kiri Te Kanawa: Arien von Puccini, Verdi, Humperdinck, Mozart, Lieder von Strauss, Schumann, Fauré und Walton; Kiri Te Kanawa (Sopran), Richard Amner (Klavier), John Pritchard, Lorin Maazel; (AD: 1979–83) *CBS 74 116 (1 S 30)* Zusammengestellt aus Recitals und Operaufnahmen ergibt sich ein akzeptables Porträt der Sopranistin, die zu den angenehmsten Erscheinungen der heutigen Gesangswelt zählt. Am schönsten sind die Puccini-Titel (Gebete der Tosca, die Arietta aus „Gianni Schicchi“). Am wenigsten gefällt sie als Traviata. Auch als Liedsängerin vermag sie zu bestehen. Ihr Vortrag hat zwar keine besondere Tiefe, doch der Klang der Stimme ist wohlthuend. *C. H.*

WV



Lehár, Die lustige Witwe (Querschnitt); Elizabeth Harwood, René Kollo, Teresa Stratas, Werner Hollweg u. a.; Berliner Philharmoniker, Herbert v. Karajan; (AD: 1973) *DG Resonance 410.921 (1 S 30)* Dirigent: Herbert von Karajan – da erhebt sich alles voll Respekt. Gleich drauf kann man sich getrost wieder niederlassen. Denn so großartig ist die Aufnahme nicht. Kalt, schneidend in den Linien. Musikalischer Schleiflack. Den lockeren Operettenton haben andere, minder berühmte Dirigenten, besser getroffen. Bei den Sängern bereitet das zweite Paar (Stratas-Hollweg) mehr Freude als das ziemlich angestrengt wirkende Duo Harwood-Kollo. Frau Harwood, eine jener sängerischen Sternschnuppen, die uns H. v. K. des öfteren beschert hat, liegt weit unter der Marke des Zulässigen. *C. H.*

NV



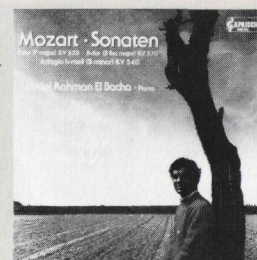
Leclair, Konzerte op. 7.1 & 2, **Tartini**, Konzerte C-Dur D 12, D-Dur D 36; Yehudi Menuhin (Violine), Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1983) *EMI 11C 067 14-3644-1 (1 S 30) Digital* Wie sich Vorlieben ändern... Tartinis und Leclairs Violinkonzerte waren zum Karriere-Beginn Menuhins weitaus beliebter als heute – Vivaldi hat ihnen den Rang abgelaufen. So gesehen versucht Menuhin eine nostalgische Ehrenrettung der beiden Komponisten, was ihm nicht mehr gelingt: Unpräzise Triller, forcierte, undifferenzierte Arpeggien, Nebengeräusche und schwankende Intonation – da tröstet auch nicht manch noch so schön phrasierter langsamer Satz. Stilistisch bewegt sich Menuhin auf dem Stand der 30er Jahre. Ein unglücklicher Stil-Mischmasch. *M. E.*

WV



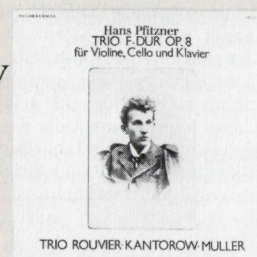
Mozart, Missa longa (KV 262), Missa brevis (KV 258); Regina Schudel (Sopran), Ulla Grönewold (Alt), Peter Maus (Tenor), Berthold Possemeyer (Bass); RIAS-Kammerchor und RIAS-Sinfonietta, Uwe Gronestay; (AD: 1983) *Schwann AMS 3544 (1 S 30) Digital* Eine Plattenpremiere der hochinteressanten Missa longa, die eine eher „vivace“ als „solemne“ Interpretation mit gelegentlichen „Schönheitspflasterchen“ (Soprane, Tenöre; Schnitte) bietet. Sie enthält jedoch sinnvolle Klangbildstaffelungen, bei denen das Orchester niemals die Stimmen zudeckt, so daß unübliche Textverständlichkeit erzielt wird. Der Obertonbereich ist störend beschnitten. Dennoch: Ein Muß für einschlägig Interessierte. *K. B.*

NV



Mozart, Klaviersonaten Nr. 15 F-Dur KV 533/494, Nr. 17 B-Dur KV 570, Adagio h-Moll KV 540; Abdel Rahman El Bacha (Klavier); (AD:1983) *Capriccio; 18037 (1 S 30) Digital* Der bei uns unter anderem durch fulminantes Prokofieff-Spiel bekanntgewordene Libanese El Bacha (Jahrgang 1958) stellt sich hier als verhalten agierender Mozart-Interpret vor. Sein Spiel fließt ruhig, die Akzente sind gemildert, überhaupt scheint der Sancang-Schüler auf Harmonisierung abzu zielen. Das bekommt den langsamen Sätzen, die hervorragend ausgesungen sind, besser als den Eck-sätzen, denen dann doch einige Lebendigkeit im Detail und Spritzigkeit im Ganzen fehlt. El Bacha schattiert viel im Mikrobereich, doch wirkt sein Spiel letztlich, auch anschlagentechnisch, recht einförmig. *N. D.*

WV



Pfitzner, Klaviertrio F-Dur op. 8; Rouvier, Kantorow, Muller; (AD: 1974) *Da Camera Magna SM 19 741 (1 S 30)* Diese Platte ist der Pfitzner-Kammermusik-Kassette der Da Camera entnommen, die schon Mitte der siebziger Jahre veröffentlicht worden ist, also lange vor der vielgelobten Einspielung des Trios durch das Trio Fontenay (harmonia mundi). Die ältere Einspielung braucht allerdings einen Vergleich mit der Neueinspielung durch das Trio Fontenay nicht zu scheuen, auch wenn sie aufnahmetechnisch naturgemäß etwas unterlegen und spieltechnisch nicht so zugleich spontan und ausgefeilt klingt. Vielleicht entschließt man sich doch dazu, auch die anderen Kassetten dieser Edition mit der Zeit in Einzelveröffentlichungen aufzulösen. *M. K.*

WV



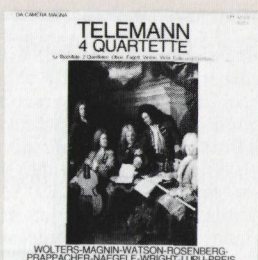
A. Scarlatti, Stabat mater; Mirella Freni (Sopran), Teresa Berganza (Mezzosopran), André Isoir (Orgel), Kammerorchester Paul Kuentz, Sir Charles Mackerras; (AD: 1975) *DGA Resonance 410 920-1 (1 S 30)* Scarlatti's „Stabat mater“, Muster zunächst für die berühmte Schöpfung Pergolesis, ist erst seit seiner Veröffentlichung 1928 zu einem vorstellbaren Begriff geworden: Eine höchst eindrucksvolle Reihung von 18 Arien und Duetten, die sich vor allem durch subtile Affektgestaltungen voneinander abheben. Die Einspielung von 1975 wird an der Orgel improvisiert, ansonsten historische Instrumente und Darstellungstechniken noch nicht eingesetzt. Die schönen Stimmen der Sängerinnen und die engagierte Leitung erfreuen Interessierte an diesem Werke auch weiterhin. *K. B.*

NV



Rita Streich und Maureen Forrester – Duos; Verschiedene Gesänge für zwei Frauenstimmen von Mendelssohn Bartholdy, Brahms und Schumann; Rita Streich (Sopran), Maureen Forrester (Alt), Jerzy Machwilsky (Klavier); (AD: 1979) *Etcetera ETC 1010 (1 S 30)* Dieser Live-Mitschnitt, den Radio France beim Festival de la Besnardière aufgenommen hat, ist eine Katalog-Bereicherung, weil hier zwei Sängerinnen zu Unrecht vernachlässigte Kleinodien der Lied-Literatur auf hohem Interpretations-Niveau präsentieren. Allein schon wegen der Zugabe des Wiegenliedes von Brahms lohnt sich die Anschaffung der Platte. Der polnische Pianist Jerzy Machwilsky ist ein anpassungsfähiger Klavierbegleiter von vornehmer Zurückhaltung. *CDS*

NV



Telemann, Vier Quartette für Holzbläser und Streicher; Wolters, Magnin, Watson, Rosenberg, Prappacher, Naegel, Wright, Lulu, Preis; (AD: 1983) *Da Camera Magna SM 92 008 (1 S 30) Digital* Die Platte enthält eine repräsentative Auswahl aus Telemanns vielen Quartetten für verschiedene Besetzungen. Zwei davon, das G-Dur Quartett aus der Tafelmusik I, und das 2. Pariser Flötenquartett in g-Moll, sind bzw. waren schon auf Platte zu haben (Teldec). Die beiden anderen, für Blockflöte, Geige und Bratsche, sowie für Blockflöte und zwei Querflöten, erinnern ein wenig an die bekannte a-Moll Suite bzw. das Doppelkonzert für Block- und Querflöte. Verglichen mit dem virtuosen Spiel der Niederländer klingen diese Einspielungen gemütvoller. Spiel- und aufnahmetechnisch gut. *M. K.*

NV



Vivaldi, Cellokonzerte d-Moll (F III/23) und F-Dur (F III/17), **Cirri**, Cellokonzert C-Dur, op. 14, 6; M. Nyikos (Cello), Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Hans Maile; (AD: 1982/83) *Schwann VMS 1624 (1 S 30) Digital* Alle drei Konzerte sind neu im Katalog. Vivaldis d-Moll-Stück (Schönborn-Sammlung, Pommersfelden) ist virtuos und brillant, sein C-Dur-Werk (Sammlung Turin) hat größere musikalische Dichte und Substanz. Cirris Konzert aus seiner Londoner Zeit klingt nach Haydn und Joh. Chr. Bach. Den drei Stücken gibt Nyikos mit den Berlinern den gerade richtigen Schwung und Glanz. Mit 22 und 19 Minuten Spieldauer wenig Musik fürs Geld... *D. St.*

Erläuterungen
NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum